

ich keine direkten Begegnungen mit Rudolf Mauersberger gehabt. Sehr bewegt war ich, als ich erfuhr, daß meine Berufung zum Kreuzkantor von Rudolf Mauersberger vorgeschlagen worden war.

Die letzte Begegnung mit ihm hatte ich Weihnachten 1970. Obwohl noch kein Vertrag unterzeichnet war, stellte er mich in seiner geraden und direkten Art in der Probe für die Christvesper dem Chor mit den Worten vor: „Das ist mein Nachfolger.“

Rudolf Mauersberger hat die Struktur des Kreuzchores wesentlich geprägt. Er hat während seiner Amtszeit wichtige Maßnahmen getroffen und Dinge bewirkt, ohne die der Kreuzchor heute seine Aufgaben nicht erfüllen könnte.

Ich greife die mir am wichtigsten erscheinenden Dinge heraus:

1. Die immer frühzeitiger einsetzende Mutation ist nicht erst heute ein Problem, sondern war schon während der Amtszeit von Rudolf Mauersberger eine ernsthafte Frage. Damit die Spanne, während der die Jungen im Knabenchor singen können, größer wird, setzte er den Aufnahmetag in den Kreuzchor ein Jahr früher an und begann nicht mehr mit der 5. Klasse, sondern bereits mit der 4. Wir müssen heute noch weitergehen. Seit 1975 haben wir eine fest in die Kreuzschule integrierte 3. Klasse und auch die Ausbildung der Bewerber für den Kreuzchor ab 2. Klasse fest in die Hand genommen. Das wäre nicht möglich gewesen ohne die Entscheidung Rudolf Mauersbergers, die Aufnahme in den Chor mit Beginn der 4. Klasse vorzunehmen.
2. Die Erweiterung des Chores auf 150 Sänger  
Durch diese bemerkenswerte Tat ist der Kreuzchor zum zahlenmäßig größten Knabenchor geworden. Es soll nicht verschwiegen werden, daß diese Größe auch Probleme mit sich bringt. Jedoch überwiegen eindeutig die Vorteile, denn der Kreuzchor ist dadurch – von einigen Ausnahmen abgesehen – in der Lage, alle Werke – vom gregorianischen Choral bis zu modernen chorsinfonischen Werken – zu singen.

Rudolf Mauersberger sind viele Ehrungen zuteil geworden. Er war Professor, zweimal Ehrendoktor, Träger des Vaterländischen Verdienstordens und des Nationalpreises. Unter allen Titeln war ihm jedoch seine offizielle Amtsbezeichnung „Kreuzkantor“ die liebste. Das hat er mir selbst mehrmals gesagt. Seine Lebenseinstellung und seine Lebensleistung beweisen, daß das Amt des Kreuzkantors die wichtigste und schönste Aufgabe für ihn war.

Rudolf Mauersberger kommt aus dem Erzgebirge, einer Landschaft, in der das Christentum bis auf den heutigen Tag in den Menschen stärker verwurzelt ist als in anderen Gegenden. Er kommt aus einem frommen Elternhaus, in dem der regelmäßige sonntägliche Gottesdienstbesuch selbstverständlich war. Daran hat sich sein ganzes Leben lang nichts geändert. Für ihn war der Gottesdienst Lebenselement. Er hätte ihn auch dann besucht, wenn für ihn keine musikalische Aufgabe enthalten gewesen wäre. Der frühere Landesbischof Gottfried Noth, der sehr häufig in der Kreuzkirche gepredigt hat, hat mir einmal gesagt, wie beeindruckend es für ihn sei, daß der „alte Mann“ auf der Chorempore in jedem Gottesdienst bis zum Schluß anwesend ist, obwohl er dazu gar nicht verpflichtet sei. Rudolf Mauersberger hat den Kreuzchor tief in die Kreuzkirche eingepflanzt. Der Kreuzchor sang nicht nur zur „Ausschmückung“ des Gottesdienstes, sondern übernahm wichtige liturgische Funktionen. Rudolf Mauersberger führte ein, daß der Introitus von einem im Altarraum aufgestellten „Altarchor“ und einem auf der Chorempore postierten „Figural-Chor“ gesungen wird. Er ließ die Epistel und das Evangelium durch je einen Kreuzianer singen und den Chor durch das Graduale oder durch